

Heimat und Fremde, das Ausgreifen in die Ferne und immer wieder Rückbesinnung auf die heilende und bergende Kraft seiner mainfränkischen Herkunftsstätte bestimmen heute entscheidend das reiche Schaffen eines Dichters, von dem gewiß noch manches Werk zu erwarten ist.

Schriftsteller Hans Bahrs, Pogwischrund 18a, 2000 Hamburg 73

Paul Ultsch

Fränkische Künstler der Gegenwart

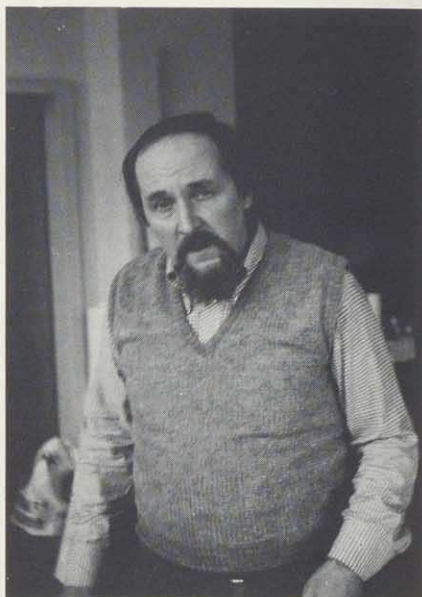
Friedrich May

Der seit 1950 in Würzburg ansässige Maler setzt sich ernsthaft und immer wieder mit Form und Farbe auseinander. In seinem geräumigen Atelier befaßt er sich mit „freischwebenden Formen“, mit „aus der Landschaft kommenden Impressionen, Kompositionen, zeichnerischen und farbigen Strukturen“, mit abstrakten „Form- und Farbfundungen — parallel zur Natur“.

Dies alles ist von einem Außenstehenden so leicht hingeschrieben. Dem Künstler fliegt es jedoch nicht so „von ungefähr“ zu. May zäumt bei dieser Tätigkeit die Kuh keineswegs am Schwanz auf. Sein künstlerischer Weg beginnt dort, wo alle solche Wege beginnen sollten: beim exakten Zeichnen.

Am 28. Mai 1927 wurde er im nordmährischen Römerstadt als Sohn eines Schlossers und einer Seidenweberin in die „romantische“ Landschaft des waldreichen Altvatergebirges „hineingeboren“. Der Wald mit all seinen Geheimnissen, das Öffnen der Landschaft in die Ebene nach Süden hin, Schlösser und Burgen, stille Dörfer und idyllische Talgründe, Musik und deutsches wie slawisches Brautrum haben den Menschen geprägt, der mit offenen Augen und Ohren seine Umwelt „erlebte“.

Der Lebensweg des Künstlers war nicht unkompliziert. Nach Volks- und Oberschulbesuch absolvierte May eine abgeschlossene Lehrzeit als Werkzeugschlosser in Olmütz und Proßnitz. 1944/45 hat man ihn noch zum Militär- und Kriegsdienst geholt und die Jahre bis 1949 verbrachte er in russischer und polnischer Kriegsgefangenschaft. Dort kam der Anstoß zu „künstlerischer Tätigkeit“, nämlich erste intensive Zeichenversuche und Arbeiten zu „Bühnengestaltung“. Nach der Entlassung kam May 1950 nach Würzburg, zunächst an die Kunst- und Handwerkerschule, danach besuchte er die Klasse für dekorative



Friedrich May

Foto: Ultsch

Malerei (Gottfried Diehl) der Werkkunstschule Offenbach/Main. Eine dreimonatige Studienreise nach Italien schloß sich an. Nach Würzburg zurückgekehrt, folgten Volontärzeiten im Malerhandwerk und in der Glasmalerwerkstatt. Von da ab entstanden Zeichnungen und Tafelbilder, Wand- und Glasmalereien. 1956 bis 1961 kam ein Studium (figürliche und Wand-Malerei) an der Städelschule, Hochschule für Bildende Künste in Frankfurt/Main, bei Professor Albert Burkart, dessen Meisterschüler er ab 1960 war, hinzu. Sein Können wurde mit der Zuerkennung der Leiser-Stiftung (USA) gewürdigt. Studienreisen nach Frankreich und Italien sowie Aufträge für Kirchenfenster folgten. Religiöse Themen in Verbindung mit der Erneuerung der Liturgie traten in den Vordergrund.

Der Maler fand von der Zeichnung, vom Modellieren und von der Hell-Dunkel-Darstellung zur Farbe. Wichtige Lehrmeister



Engental (Aquarell)



Engental (Aquarell)



Würzburg (Federzeichnung)

wurden ihm: Cezanne (Form ist gleich Farbe, Bildarchitektur, Fläche, Farbraum), Baumeister (Stofflichkeit, Material und Entstehung von Formen, Metamorphosen), Kandinsky (Weg von der Landschaft zur Abstraktion). — Von größter Bedeutung ist für ihn die Rhön-



Werkstattfoto May: Evangelisten-Fenster (Matthäus), Kath. Pfarrkirche Rottershausen, 1977



Landschaftliche Struktur (Federzeichnung)

landschaft, die er in vielen Wanderungen in sich aufnahm und schätzen lernte. Aus ihr wachsen ihm Motivationen für seine freien Arbeiten zu, wie: Organische Formen, Relief, plastische Masse und Raum, Dynamik, Licht, Kosmos, zeichnerische und farbige Strukturen. Diese künstlerischen Erfahrungen findet man auch in seinen Glasfenstern wieder. May wörtlich: „Aus dem Licht des Raumes außer-



Wasserkuppe

halb des Fensters erscheinen Linien, Formen, Farben als selbständige Bildelemente. Diese formieren und verdichten sich jeweils in der Fensterfläche zu einem Ganzen". — Bei Aufgaben zu Wandgestaltungen führt in neuerer Zeit die Entwicklung von Techniken der Wandbemalung zum plastischen Farbreief. Der Künstler beteiligte sich an verschiedenen Wettbewerben; er führte auch gestalterische Entwicklungsarbeiten für Architekten durch.

Neben der Fortführung der künstlerischen Arbeit war May ab 1961 (mit Unterbrechungen) als Kunsterzieher am Landschulheim Wiesentheid und am Schönborn-Gymnasium in Würzburg tätig. Nunmehr unterrichtet er an der Fachoberschule Würzburg im Ausbildungsbereich Gestaltung.

An ausgeführten Arbeiten in Kirchen und öffentlichen Gebäuden seien genannt: Wall-

fahrtskirche „Maria Ehrenberg“ in der Rhön, Kreiskrankenhaus Ochsenfurt, Kath. Pfarrkirche Versbach, Kath. Pfarrkirche Groß-Krotzenburg/Hanau, Kapelle im Domherrnhof Würzburg, Kath. Pfarrkirche Schonungen, Volksbank Würzburg, Kath. Pfarrkirche Dittelbrunn, Kath. Pfarrkirche Euerbach, Kath. Pfarrkirche Erbshausen, Kath. Pfarrkirche Haßfurt, Bayerische Wirtschaftsbank Würzburg, Ratskeller Würzburg (historische Räume), Institut für Toxikologie der Uni Würzburg, Hygiene-Institut und Neue Mensa der Uni Würzburg.

Zwei Fenster (St. Michael und Jüngstes Gericht) für die Michaelskapelle der evangelischen Stephanskirche zu Würzburg, sowie vier Fenster (Evangelisten) und die Ausmalung der Apsis in der katholischen Pfarrkirche Rottershausen sind z. Zt. in Arbeit.

Paul Ultsch, Im I. Wehr 1, 8720 Schweinfurt



Trimburg